

# Prof. Dr. Alfred Toth

## Indizes und Zeichen

1. In Toth (2009a, b) wurde dafür argumentiert, dass der indexikalische Objektbezug des Peirceschen Zeichens zwei verschiedene Objektbezüge übermantelt, weshalb man besser von zwei statt von einem Objektbereich der Zeichen ausgehen sollte. Das bedeutet aber natürlich, dass man damit von zwei verschiedenen Zeichendefinitionen ausgehen muss, denn natürlich kann ein Zeichen nur einen Objektbezug haben. Vorgeschlagen wurde, die „zeigenden“ Zeichen, welche die (räumlich getrennte) Anwesenheit des Anderen voraussetzen, von den „repräsentierenden“ Zeichen zu trennen, welche die Abwesenheit des Anderen voraussetzen und es somit substituieren. Wir haben dann erste Gruppe von Zeichen mit „hindeutendem“, „bedeutendem“ und „andeutendem“ Objektbezug:

ZR1 = (3.a 2.b 1.c) mit  $a, b, c \in \{.1, .2, .3\}$

sowie eine zweite Gruppe mit „iconischem, piktographischem und symbolischem“ Objektbezug:

ZR2 = (3.a 2.b' 1.c) mit  $a, c \in \{.1, .3\}$  und  $b \in \{.2'\}$

2. Die Objekttrichotomie der 2. Gruppe von Zeichen kann also etwa anhand der Entwicklung der Keilschrift oder vielleicht noch besser der ägyptischen Hieroglyphen von Bildern über Piktogramme bis hin zu blossen Lautzeichen, deren Inhalte von den Formen nicht mehr rekonstruierbar sind, verfolgt werden. Diese Trichotomie ist zudem im Gegensatz zu derjenigen von Icon, Index und Symbol eine logische, denn hier stört der „hinweisende“ Zwischenschritt zwischen nichtleerer (Icon) Schnittmenge und leerer Schnittmenge (Symbol) von Zeichen und Objekt.

3. Dagegen lässt sich die Objekttrichotomie der 1. Gruppe etwa mit der Entwicklung vom Weg über den Wegweiser bis zur Darstellung von Wegen in Strassenkarten verfolgen: Der deutet sein Objekt „an“ (an-deuten im wörtlichen Sinne wie an-rühren), d.h. er berührt es. Der Weg ist also geometrisch nicht ein Strahl, sondern eine Strecke, d.h. besitzt als Gerade fixen Anfangs- und fixen Endpunkt. Dagegen deutet der Wegweiser auf sein Objekt hin, d.h. er berührt es nicht, sondern weist nur in seine Richtung (weshalb auch

meist Entfernungsangaben beigegeben sind). Schliesslich be-deuten in Strassenkarten eingezeichnete Wege, Strassen, Pfade usw. ihre Objekte, und zwar sowohl die an- wie die hinweisenden eingeschlossen, indem sie sie als „weisende“ repräsentieren. Wir haben also wiederum eine logisch vollständige Triaden wie: Andeutung, Hindeutung, Bedeutung.

4. Die Unterscheidung zwischen „Indizes“ einerseits und „Zeichen“ andererseits ermöglicht nun natürlich eine weit präzisere Klassifikation von Zeichen im allgemeinen. Wir erhalten nämlich folgende ZWEI Gruppen von Zeichenklassen:

<b>Indizes</b>	<b>Zeichen</b>
(3.1 2.1 1.1)	(3.1 2.1' 1.1)
(3.1 2.1 1.2)	(3.1 2.1' 1.2)
(3.1 2.1 1.3)	(3.1 2.1' 1.3)
(3.1 2.2 1.2)	(3.1 2.2' 1.2)
(3.1 2.2 1.3)	(3.1 2.2' 1.3)
(3.1 2.3 1.3)	(3.1 2.3' 1.3)
(3.2 2.2 1.2)	(3.2 2.2' 1.2)
(3.2 2.2 1.3)	(3.2 2.2' 1.3)
(3.2 2.3 1.3)	(3.2 2.3' 1.3)
(3.2 2.3 1.3)	(3.2 2.3' 1.3)

(3.1 2.1 1.1) ist also z.B. die reine Qualität als Hinweis, etwa die farbe Rot für Bordelle, (3.1 2.1 1.2) ist z.B. ein individuelles Diagramm, das also z.B. auf einen Patienten hindeutet, (3.1 2.1 1.3) ist z.B. ein allgemeines Diagramm, das z.B. auf eine Klasse von Patienten hindeutet, (3.1 2.2 1.2) is z.B. ein spontaner Schrei, der einerseits auf seine Ursache hindeutet, andererseits einen Appell für Hilfe usw. bedeutet. (3.1 2.2 1.3) ist das Sich-Selbst-Zeigen bzw. das Auf-sich-Selbst-Hindeuten. (3.1 2.3 1.3) sind bestimmte Wortarten wie Pronomina, bes. Demonstrativpronomina, ana- und kataphorische Relationen, usw. (3.2 2.2 1.2) ist z.B. der auf das Wetter hindeutende oder von ihm „angedeutete“ Wetterhahn, ein Thermostat usw. (3.2 2.2 1.3) ist ein Verkehrszeichen, das in zeigender Relation zum Verkehr hinweist. (3.2 2.3 1.3) ist die Etablierung einer Be-Deutung durch „equivalence classes“, wie diese Satztypen genannt werden, z.B. Die Rose ist rot, Die Griechen sind Europäer. (3.3 2.3 1.3) schliesslich sind Formensysteme, die auf bestimmte Inhalt hinweisen bzw. sie „be-deuten“. Z.B. be-deutet ein Epigramm eine kondensierte Weisheit, einen Aphorismus usw., ein Sonett (mit ridger Mass- und Strophenform) be-deutet meist ein

Liebesgedicht, umgekehrt haben Nänien andere, meist nur für sie verwendete komplexe Formsysteme, usw.

### **Bibliographie**

Toth, Alfred, Notiz zum Objektbezug. . In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009a)

Toth, Alfred, Zwei Objektbezüge des Zeichens. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)

15.12.2009